

Das Secondo will ein Kaufhaus für alle sein

Von Schwarzwälder-Bote, aktualisiert am 24.02.2011 um 18:05



Besuch im Secondo (von links): der Kolping-Bildungsbeauftragte Hubert Herrmann, Geschäftsführer Peter Braun, Arbeitsanleiterin Christina Gonzalvez und Verkaufsleiterin Petra Höfler. Foto: W. Maier Foto: Schwarzwälder-Bote

Donaueschingen (wm). Überrascht und beeindruckt haben sich jetzt die rund 20 Teilnehmer der Exkursion der Donaueschinger Kolpingfamilie von dem Angebot im Kaufhaus Secondo in der Hagelrainstraße gezeigt. Der Geschäftsführer des Trägervereins Inova, Peter Braun, und Verkaufsleiterin Petra Höfler erläuterten, dass das Secondo ein Kaufhaus für alle sei und nicht, wie ein großer Teil der Bevölkerung glaubt, nur für Bedürftige.

Sie wünschen sich, dass mehr Bürger vom Angebot Gebrauch machen, um mit den Einnahmen die Aufgaben des Vereins finanzieren zu können. Man will auf keinen Fall mit einer Art Tafel verwechselt werden. Geschäftsführer Braun erläuterte die Ziele des Vereins Inova: Man will Langzeitarbeitslosigkeit bekämpfen durch Beschäftigungsprojekte, sozialpädagogische Betreuung, Beratung, Ausbildung, Hilfe zur Integration von Migranten und Erhaltung der Beschäftigungsfähigkeit.

Im Secondo arbeiten gegenwärtig zehn Personen in einer Beschäftigungsmaßnahme. Sie werden eingesetzt zum Abholen von gespendeten Waren, für Reparaturen, zur Kundenberatung und im Verkauf. Auf Wunsch werden gekaufte Möbel auch geliefert und aufgebaut. Die meisten Waren werden von den Spendern persönlich abgegeben. Ein nicht zu unterschätzendes Ziel ist auch die Müllvermeidung, indem man die Möglichkeit bietet, nicht mehr gebrauchte, aber gut erhaltene Waren einer neuen Verwendung zuzuführen.

Sorgen macht man sich im Secondo allerdings um die Zukunft. Wenn die Arbeitsagentur

demnächst wie geplant ihren bescheidenen Zuschuss einstellen sollte, müsste man die Maßnahmen einstellen oder zumindest reduzieren.

Scharfe Kritik übte Braun an der Politik: Es gebe eine große Zahl von Menschen, die auf dem ersten Arbeitsmarkt nicht zu vermitteln seien. Daher müsste ein zweiter Arbeitsmarkt geschaffen werden. Statt Unsummen für die Finanzierung der Arbeitslosigkeit auszugeben, wäre es seiner Meinung nach sinnvoller, dauerhafte Beschäftigungsprojekte zu schaffen wie das Secondo.